



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den ersten Theil seiner Briefe

Pope, Alexander

Strasburg, 1780

XXI. Von eben demselben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54556)

21. Brief

von Herrn Bycherley.

Den 11 Aug. 1709.

Meine Briefe, die so weit unter die Ihrigen sind, können das Sinnreiche, das ihnen mangelt, nicht anders als durch die Menge der Zeilen ersetzen, wie die Spanier eine Ladung Gold mittelst einer Ladung Kupfer bezahlen. Um aber aufrichtig zu seyn, muß ich Ihnen sagen, daß die Presse mich an Ihren scherzhaften Briefen rächen soll; — ich werde, wie Dennis es mit meinen gemacht hat, sie einmal drucken lassen, ohne daß Sie etwas davon erfahren; da wird sodann die Rache, die ihr scherzender Witz verdiente, auf Ihre Beurtheilungskraft zurück fallen: weil mancher Dummkopf (das geschieht gemeiniglich) thöricht genug seyn dürfte, zu glauben, daß Sie alles, was Sie von mir gesagt, auch so gemeint hätten. Es ist nicht das erstemal, daß die großen, Schönen Geister durch ihre ver-

tehr-

kehrten und ironischen Lobsprüche sich ein Ansehen erworben haben. Ihrem Vorfahren Erasmus und andern ist es gelungen. Alle, die mich kennen, werden zugeben, daß derjenige, der ohne zu scherzen, etwas rühmliches von mir sagen kann, ein großes Genie, oder ein schlechter Freund seyn müsse; der ich meine Beurtheilungskraft nur in meiner Meynung von Ihnen als bewährt gezeigt habe, und meinen Wit nur dadurch, daß ich aufhörte für das Publikum zu schreiben, als Sie anfiengen der Welt zu zeigen, was Sie leisten können — Sie, dessen Wit so geistreich, als Ihre Beurtheilungskraft untrüglich ist: blindlings traue ich Ihrem Urtheile, und werde solches allemal unterschreiben, um meine Werke von den Flammen und der Verdammung in dieser Welt zu erretten.

Sir William Trumbull, bitte ich meine ergebenste Dienste anzubieten. Ich habe eine so große Hochachtung für seinem Verstande, daß sein Beyspiel mich beynabe verleitet hätte zu heyrathen; noch eher, als meines Neffen schlechte Aufführung, der mich einmal fast dahin gebracht hatte, aus Rache gegen ihn mich zu ver-

1 Theil.

Ⓔ

ehelichen, dahingegen ich ikt entschlossen bin, eine noch ärgere Rache an ihm auszuüben — ihn selbst heyrathen zu lassen. Ich bin Ihr ic.

22. Brief von Herrn Wycherley.

Den 1 April 1710.

Ich habe Ihr Schreiben vom 30 des letzten Monats empfangen, welches höflicher ist, als ich es zu seyn wünsche; denn es sagt mir, daß Sie lieber wieder in meiner Gesellschaft in der Stadt krank, als ohne dieselbe gesund auf dem Lande seyn wollen, und daß es Sie unruhiger mache, wenn Sie der Glückseligkeit, als wenn Sie der Gesundheit beraubt werden. Aber theuerster Freund! Scherz und Komplimente bey Seite; ich kann Ihre Abwesenheit, die Ihre Gesundheit und Ihre Ruhe befördert, besser als Ihre Gesellschaft ertragen, wann Sie leiden: denn ich kann Sie nicht leiden sehen, ohne zugleich ihren Schmerz mit zu empfinden.